Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 2 (1898)

Heft: 6

Artikel: Zigeunertanz

Autor: Zimmermann, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572640

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Farben bemalte Rosettendecke aus dem Schloffe in Ar= Den Abschluß finden die Ausstellungsräume des Erdgeschosses durch eine kleine Apotheke, deren Mobiliar einst der Klosterapothete in der ehemaligen Benediktiner=

abtei zu Muri angehörte.

Eine breite Treppe führt zum Arbonsaale mit einer funftvollen Medaillondecke vom Sahr 1515 empor, die einst das Schloß des Konstanzer Bischofes Hugo von Breitenlandenberg in Arbon zierte. Von den Wänden prangen kostbare Gobeling und Stickereien, und in ben Fenftern glitzern Meisterwerke bes Zurcher Glas-malers Niklaus Bluntichli, die vermutlich einstmals bem Kreuzgange des Frauenklosters Tänikon angehörten. Un diesen Saal schließt sich gegen die Parkseite eine ganze Reihe von alten Zimmern an, beginnend mit einem fleinen, gotischen Stübchen aus bem Unterwallis, bem teilweise höchst prunkvolle Zimmer aus dem Kloster Detenbach in Zürich (1521), der Casa Pestalozzi in Chiavenna (1585), der "Rosenburg" in Stans (1566), dem Schlößchen Wiggen bei Rorschach (1582) und dem Seidenhofe in Zürich (1620) folgen. Der lange Kor-ridor, welcher sich ihnen vorlagert, birgt nebst kostbaren Teppichen namentlich Möbel aus bem 16. Jahrhundert. In dem anschließenden Ausstellungsraume prangt als Brachtstück der riefige Gobelin mit der Darstellung des Bündnisses vom Jahre 1663 zwischen den Eidgenossen und Ludwig XIV. von Frankreich. Ein Lichthof, welcher hierauf den Besucher aufnimmt, enthält den Treppen= aufgang jum zweiten Stockwerke. Der Besucher, welcher nicht Gefahr laufen will, des Anblickes einer Angahl von Ausstellungsräumen verluftig zu gehen, wird gut thun, ihm zu folgen. Die Räume, welche er betritt, enthalten größtenteils Möbel des 17. und 18. Jahr= hunderts aus verschiedenen Teilen der Schweiz nebst kulturgeschichtlichen Altertumern und sind dadurch so recht geeignet, ein Bild von dem Sausrate unserer Boreltern zu geben. Drei Zimmer aus dem Palazzo Pellanda in Biasca (1587), dem Winkelriedhause in Stans (1600) und dem Frauenkloster zu Münfter in Graubünden (1630) bieten dazu eine erwünschte Bereicherung. Um nicht irre zu laufen, vermeidet der Besucher am

besten die schmalen Treppen an beiden Enden dieser Ausstellungsräume und wendet sich zum Lichthofe zurück. Mus einem Bestibüle öffnen sich ihm drei Gemächer. Ein großer Barocksaal aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt aus dem Lochmannhause in Zürich. Ihm gegenüber liegt eine luftige Kapelle zur Aufnahme von Kircheninventar des 17. und 18. Jahrhunderts. Eine dritte Thure führt in ein Roccocozimmer, das die wundervolle Sammlung von altem Zürcherporzellan auf= bewahrt, ein wertvolles Depositium von Direktor H. Angst. Fünf Vitrinen des solgenden Ausstellungs= raumes bergen Erzeugnisse der Porzellanfabriken von Myon, schweizerische Gläser und Berner Bauernfagencen. Die eigentliche keramische Abteilung des Museums aber betreten wir erst durch ein altes Thürportal jenseits eines Korridors. Es bringt uns in 3 aneinander ge= reihten Kabinetten eine außerordentliche, reiche Samm= lung von Winterthurer Majoliken des 16. und 17. Jahrhunderts, abwechselnd mit kunftvollen Rachelofen, benen Fagencen und Defen aus anderen Orten ber Schweiz beigefellt find. Auch in ben beiben Galen für Bolfstrachten und städtische Kostume mit ihrem buntfarbigen Inhalte sett sich die Ofensammlung in den verschiedenartigen Typen bis zum Beginne unseres Jahr= hunderts fort. Darauf öffnen zwei Doppelthuren den Eintritt zur Waffenhalle, einem gewaltigen Raume, ber, vorzüglich mit den Schätzen des Zeughauses von Zürich ausgeschmückt, ein außerordentlich reiches Bild von der Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens seit dem 15. Jahrhunderte bietet. Ein großer Saal mit Uni= formen und militärischen Ausrüftungsgegenständen schließt unsere flüchtige Wanderung durch die Ausstellungsräume, soweit fie bei der Eröffnung des Museums zugänglich sein werben. Im Berlaufe ber nächsten Jahre harren noch zwei Stockwerte im Flügel gegen den Park des Ausbaues und der Inftallierung. Aber schon heute wird der Besucher des Schönen und Interessanten eine solche Fülle finden, daß das Schweizerische Landes= museum ein Liebling Aller werden wird, die für Runft und Rultur unferes Landes Sinn und Ber= ständnis haben.



Zigeunertanz. *



Klagende Tone Entlocken die Sohne Der Steppe den Beigen: Bangen und Bangen, Ein fußes Derlangen, Ein lüftern Begehren, Ein Ringen, ein Wehren Schwillt aus den Saiten Und tont in die Weiten.

faffet der Burich Die glutäugige Dirne, flattert im Winde Das Haar um die Stirne, Blanschwarze Strähne! Elfenbeingähne Schimmern beim Sachen, Blut angufachen!

Welch Biegen und Beben, Erhafden, entschweben; Bier finnliche Blicke, Dort lauernde Tücke: Dann fiegreich Erfaffen, Un schwellenden Lippen Ein Bonigfeimnippen, Ein füffendes Praffen! Aus wogender Bruft

Entringt fich ein Jandgen In tollender Suft!

Kräfte entweichen, Wangen erbleichen, Mur aus den Augen Strahlt fiebrischer Blang !: So in der Steppe, In heiliger, reiner, Spielen Zigeuner, Zigenner zum Cang!

Dr. 21. Zimmermann, Merlifon.